

Ein Leben im Dienst der vom Schicksal Benachteiligten Nachruf für Blindenoberlehrer Wilhelm Voß

von
Ingeburg Großmann geb. Reimers, Kiel

Beiträge zum Blindenbildungswesen, Marburg 1952, Heft 6, S. 307-311 (Abschrift)

Am 26. September dieses Jahres schloß Blindenoberlehrer Wilhelm Voß nach kurzer, schwerer Krankheit, neun Tage nach seinem 70. Geburtstag, für immer die Augen. Denen, die ihn gekannt und geschätzt haben, ist es ein zwingendes Bedürfnis, seiner mit ehrenden Abschiedsworten zu gedenken, und diese finden keinen geeigneteren Platz als in unserer Blindenzeitschrift, denn der Erleichterung unseres Loses durch Schaffung verschiedenster Hilfsmittel galten nicht nur seine Dienststunden, sondern auch ein großer Teil seiner Freizeit. Dieses Verbundensein mit dem Blindenschicksal über den Dienst hinaus ist es auch, was ihn zu einem Blindenlehrer aus Berufung, nicht nur der Position wegen gemacht hat.

Bevor er jedoch sein Amt an der Landesblindenanstalt Kiel, das er vom 1. Oktober 1910 bis zu deren Auflösung im Jahre 1941 innehatte, antrat, war er u.a. eine Zeitlang Lehrer am Zentralgefängnis in Neumünster. Wenn er später einmal darauf zu sprechen kam, dann war seine humane Einstellung auch den verirrtten Menschen gegenüber immer deutlich erkennbar, und er legte uns sehr oft nahe, daß das irdische Recht nur ein sehr relativer Begriff sei, daß man mit Faktoren zu rechnen habe, die über die menschliche Erkenntnisfähigkeit hinausgingen. Dabei war er aber selbst einer von denen, die die abstraktesten Dinge bis an die Grenze menschlicher Erfäßbarkeit durchleuchtet hatten. Ihm war auch die Gabe verliehen, seinen suchenden Schülern anhand einfachster Beispiele Wege aufzuzeigen, die es ihnen erleichtern konnten, auch mit den schwierigsten Lebensrätseln in ein ertragbares Verhältnis zu kommen. Mit einem Wort: Er konnte über alles Menschliche in schlichtester und zugleich reinster Form sprechen. Daneben war ihm als Sohn eines Tischlers ein ebenso gesunder Sinn für die äußeren Lebensnotwendigkeiten mit in die Wiege gelegt worden, so daß er nie Gefahr lief, ein in seinen Wissenschaften erstarrender Eigenbrötler zu werden und die Arbeit derer, die ihr Geld mit Händen verdienen müssen, nur deshalb geringer zu achten, weil sie geringer bezahlt wird.

Durch seine universelle Lehrbefähigung, wobei auch die Musik einen hervorragenden Rang einnahm, hatte er Blinden verschiedenster geistiger Befähigung etwas zu geben. Seine Unterrichtsmethode war jedem farblosen Schema abhold, und so konnte es geschehen, daß wir – insbesondere in der „Fragestunde“ – am Ende einen ganz anderen Punkt erreichten, als es eine gestellte Frage hätte vermuten lassen. Daß hierbei von ihm manchmal weit über das gesteckte Lehrziel hinausgegangen wurde, ist vielleicht eines seiner größten Verdienste. Denn wenn es dem Blinden gelingen soll, eine anerkannte Stellung unter den Sehenden zu bekommen, dann muß er neben den erforderlichen technischen Leistungen auch über eine gute Allgemeinbildung verfügen.

Während ich mich nun bemühe, sein Bild zu zeichnen, ist mir durchaus bewußt, daß es nur sehr unvollkommen sein kann, da es mehr auf dem Gefühl für die Bedeutung

von Wilhelm Voß für die gesamte deutsche Blindenschaft als auf einer genauen Kenntnis seiner umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit beruht. Die Würdigung dieser Seite seiner Betätigung muß berufenen Fachleuten aus seinem Kollegenkreis vorbehalten bleiben. Daß er aber neben einer Blindenzeichenmethode auch alle Arten von Brettspielen entwickelte und vor allem zwei auf der Blindenvoll- und -kurzschrift basierende Fingersprachsysteme für Taubblinde schuf, die gegenüber dem Lorm'schen Alphabet eine wesentlich fließendere Unterhaltung mit diesen vom Schicksal noch schwerer betroffenen Menschen ermöglichen, das spricht auch ohne Berücksichtigung seiner übrigen wissenschaftlichen Verdienste für ihn. Es zeigt auch sein Einfühlungsvermögen für die Menschen, denen er Freund und Erzieher war, mit dem Grundsatz, ihnen trotz ihrer Behinderung ein gesundes Selbstbewußsein, zugleich aber auch die ebenso notwendige Beschränkung eigener Wünsche mit Rücksicht auf die sie umgebende Gemeinschaft nahezu legen.

Wie er sich in seine neue Aufgabe, bedingt durch die am 1. Juli 1941 erfolgte Versetzung an das Landesjugendheim Selent, hineingefunden hat, können wir nicht recht sagen. Denn wenn wir ihn während der damaligen Zeit einmal wiedersahen, hatten wir nicht zuletzt auf seine Fragen hin so viel über das, was uns persönlich betraf, zu erzählen, daß andere Themen gar nicht mehr erörtert werden konnten. Aber da es immer sein Prinzip war, sich gerade der Schwächeren, der aus unerfindlichen Gründen vom Schicksal Benachteiligten, besonders warm anzunehmen, glauben wir, daß er auch in dem neuen Wirkungskreis, in den er bis Dezember 1946 gestellt war, sein Bestes gegeben und daß durch seine Überzeugungskraft manches verirrte Menschenkind wieder auf den rechten Weg zurückgefunden hat. Auch hier war es ihm, wie schon bei uns bewußt: „Ich bin nur ein Gärtner und muß abwarten, ob die Saat aufgeht!“. Diese Selbstbescheidung bei einem mit überragenden geistigen Fähigkeiten ausgestatteten Menschen ist in unserer, vom krassen Materialismus beherrschten Zeit etwas so Kostbares, daß sie uns bei allen Unternehmungen in Bezug auf die Anleitung Jugendlicher Vorbild sein sollte.

Wir hätten Wilhelm Voß noch manches schöne Ruhestandsjahr im Kreise seiner Familie, der er sich eng verbunden fühlte, gewünscht. Aber es war anders beschlossen, und wir können nichts tun, als uns in Dankbarkeit an einen Menschen erinnern, der die Lebens- und Existenzberechtigung des Blinden auch gegen das Vorurteil vieler Sehenden anerkannte. Möge auch eine spätere Blindengeneration, die es ja leider trotz ärztlicher Fortschritte immer geben wird, noch von dem profitieren, was Wilhelm Voß erdachte und verwirklichte, damit auch in Bezug auf ihn Thomas Carlyles Wort wahr werde: „Ein guter, edler Mensch, der mit uns gelebt, kann uns nicht genommen werden; er läßt eine leuchtende Spur zurück gleich jenen erloschenen Sternen, deren Bild noch nach Jahrhunderten die Erdbewohner sehen.“